

Evangelisch eben.



Teilen mit anderen, weil das Leben ein Geschenk ist; aus dem Glauben heraus engagiert in der Welt handeln; jeder und jedem Einzelnen die Gott gegebene Freiheit zur Entfaltung zeigen – Evangelisch eben.

Kirche ist dort präsent, wo Menschen ihre Begleitung wollen und benötigen. Sie wird dabei von denen unterstützt, die ihr nahe stehen oder ihre Arbeit schätzen.

Seit Jahrhunderten entstehen so immer wieder auch Stiftungen, um den Auftrag der Kirche zu verwirklichen. Dazu zählen Glaubensverkündigung, Förderung des Gemeindelebens, Bildung, soziale Fürsorge, Hilfe zur Selbsthilfe, Kirchenmusik, Kunst, Bauernhalt der Kirchen und die weltweite Entwicklungsarbeit und Ökumene. Das Stiftungswesen erlebt in den letzten Jahren eine Renaissance: Zu den rund 2500 alten kirchlichen Stiftungen sind an die 170 neue dazu gekommen.

Die Kirche bewegt, was Jesus selber den Seinen aufgetragen hat: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben“ (Matthäusevangelium, Kapitel 25). Hunger und Durst sind längst nicht gestillt. Dies gilt auch für die Sehnsucht nach Orientierung für das eigene Dasein, für den Hunger und Durst nach Sinn. In der pluralen Gesellschaft zwischen Traditionsabbruch und Suche nach Verlässlichem, zwischen Individualisierung und dem Wunsch nach tragfähigen Beziehungen tritt die Kirche für Lebenswertes und Lebens-Werte ein.

Viele evangelische Stiftungen entstanden aus der biblischen Erkenntnis, dass der Mensch allein aus Gottes Gnade gerecht und selig wird. Frühe evangelische Alten- und Krankenpflegestiftungen etwa gründen in dem protestantischen

Selbstbewusstsein, bei Gott liebevoll angenommen zu sein und deshalb anderen liebevoll zu begegnen – Evangelisch eben.

Seit der Reformation ist die Gabe, in Form der Spende wie der Stiftung, vor allem Antwort auf Gottes Selbsthingabe in Christus: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab“ (Johannes 3). Jede Stiftung ist ein Gottes-Dienst, ein Dienst am Nächsten im Auftrag des Herrn und Verkündigung der frohen Botschaft, aus innerer Freiheit heraus und in protestantischer Vielfalt – Evangelisch eben.

Als äußeres Zeichen der Verbundenheit zwischen kirchlichen Stiftern und ihrer Kirche erhalten Stifterinnen und Stifter neben den Genehmigungsunterlagen eine vom Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern persönlich unterschriebene kirchliche Stiftungsurkunde. Diese wird feierlich überreicht und stärken das Bewusstsein, für „meine“ Kirche Gutes zu tun – Evangelisch eben.

Die kirchliche Stiftungsaufsicht achtet darauf, dass der im Stiftungszweck formulierte Wille des Stifters dauerhaft erfüllt wird. Kirchliche Stiftungsexperten gehen intensiv auf die Interessen, Wünsche und Ziele des Stifters bzw. der Stifterin und der Begünstigten ein.

„Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“, heißt es im 2. Korintherbrief. Jeder Stiftung wohnt diese Fröhlichkeit und ein Funke von Ewigkeit inne. Sinngebung, Werteorientierung und Kontinuität haben für Stiftungen und Kirchen eine lange, gemeinsame Tradition.



BAYERISCHE EVANGELISCHE UMWELTSTIFTUNG

Evangelisch eben.



Vom Ertrag leben

Vom Ertrag leben, nicht von der Substanz – das ist nicht nur das Prinzip von Stiftungen, es ist vielmehr eine Grundbedingung für das Fortbestehen der Menschheit. Die natürlichen Lebensbedingungen, also fruchtbarer Boden, sauberes Wasser, reine Luft, erträgliches Klima, müssen erhalten bleiben, damit unsere Enkel eine Zukunft haben.

Wenn der Bauer die Ernte vollständig verzehrt und kein Saatgut zurückbehält, wie soll es dann eine neue Ernte geben? Die Vorräte an Öl und Gas aus den Tiefen der Erde sind endlich. Wenn sie ausgebeutet sind, fehlen die bedeutendsten Energiequellen für unser Leben und Wirtschaften.

Wenn das Klima aus den Fugen gerät, werden Lebensräume von Millionen von Menschen zerstört.

Nachhaltiges Wirtschaften

„Lebe heute nicht auf Kosten von morgen und hier nicht auf Kosten von anderswo!“ – so lautet gewissermaßen der kategorische Imperativ des 21. Jahrhunderts. Die europäischen Gesellschaften sind von echter Nachhaltigkeit weit entfernt. Die Frage wird sein, wie wir dazu kommen, nicht mehr von der Substanz zu leben.

Politik und Wirtschaft setzen auf Effizienzsteigerung aller Systeme, die Energie verbrauchen, z.B. das Drei-Liter-Auto. Zunehmend setzt sich auch der Gedanke durch, dass man die fossilen Energieträger durch solche ersetzt, die erneuerbar sind: Wind, Wasserkraft, Sonne, Erdwärme, Biomasse. Es bestehen

aber begründete Zweifel, ob die bisher ergriffenen Maßnahmen den Klimawandel verhindern können.

Herausforderung für unseren Alltag

Wenn die natürlichen Ressourcen geschont werden sollen, muss sich auch unser Lebensstil ändern. Das ist eine nicht nur ethische, sondern auch eine spirituelle Herausforderung: Wie viel an Energie und Rohstoffen benötigen wir Menschen eigentlich, um ein menschenwürdiges, erfülltes Leben zu führen? Wer so fragt, entdeckt: „Viel haben“ bedeutet noch lange nicht „gut leben“.

Hiermit wird nicht eine neue Askese ausgerufen; denn wer seinen Lebensstil in der Richtung „Gut leben statt viel haben“ verändert, verliert nicht. Er gewinnt eine neue Lebensqualität und findet den Einklang mit der Schöpfung Gottes wieder.

Die Bayerische Evangelische Umweltstiftung

Die Bayerische Evangelische Umweltstiftung wurde errichtet mit dem Ziel, den Einsatz der Kirche für Umwelt und Nachhaltigkeit selbst nachhaltig zu gestalten, d.h. von den schwankenden Erträgen der Kirchensteuer ein Stück weit unabhängig zu machen.

Ihr Zweck ist es, einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise in unserem Land zu dienen und die Umweltarbeit der Evangelischen Kirche in Bayern zu unterstützen.

Das geschieht durch

- Maßnahmen der Umweltbildung und schöpfungstheologischen Vertiefung
- Förderung des Arten- und Biotopschutzes,
- Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energien,
- Förderung einer ausreichenden personellen Ausstattung der Umweltarbeit und
- das Angebot kirchlicher Umweltberatung.

Mit den Christen in aller Welt bekennen wir im Gottesdienst: Ich glaube an Gott, den Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Das Engagement der Umweltstiftung will eine praktische Auslegung dieses Bekenntnisses sein.



**Mission
EineWelt**

Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Evangelisch eben.



Stolze Mutter hält ihr Neugeborenes im Arm. Gaubin Memorial Hospital, Karkar, Papua-Neuguinea.

Eine Welt

In unserer Einen Welt engagieren wir uns als Christen für mehr Gerechtigkeit, für Frieden und die Bewahrung der Schöpfung. Unser Ziel ist die Überwindung von Hunger, Armut und Krankheiten, von Unwissenheit und Chancenlosigkeit. Wir schaffen Bewusstsein für die Anliegen der Menschen im Süden, sei es beim Klimawandel oder den Menschenrechten. Weltweit arbeiten wir als Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern deshalb vernetzt mit unseren Partnern in allen Erdteilen. Dabei helfen uns unsere Stiftungen.

Stiftung Weltmission

Die Stiftung Weltmission fördert Projekte bei überseeischen Partnern und Partnerkirchen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Zu 22 dieser evangelischen Kirchen pflegt Mission EineWelt, das Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (Neuendettelsau) enge Beziehungen. Dazu zählen die Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua-Neuguinea, die asiatischen und pazifischen Kirchen in Korea, China, Hongkong, Singapur, Malaysia, Philippinen, Fidschi, die lutherischen Kirchen in Tansania, Kenia, Kongo, Mosambik und Liberia sowie die evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, die Gemeinschaft der Lutherischen Kirchen in Zentralamerika

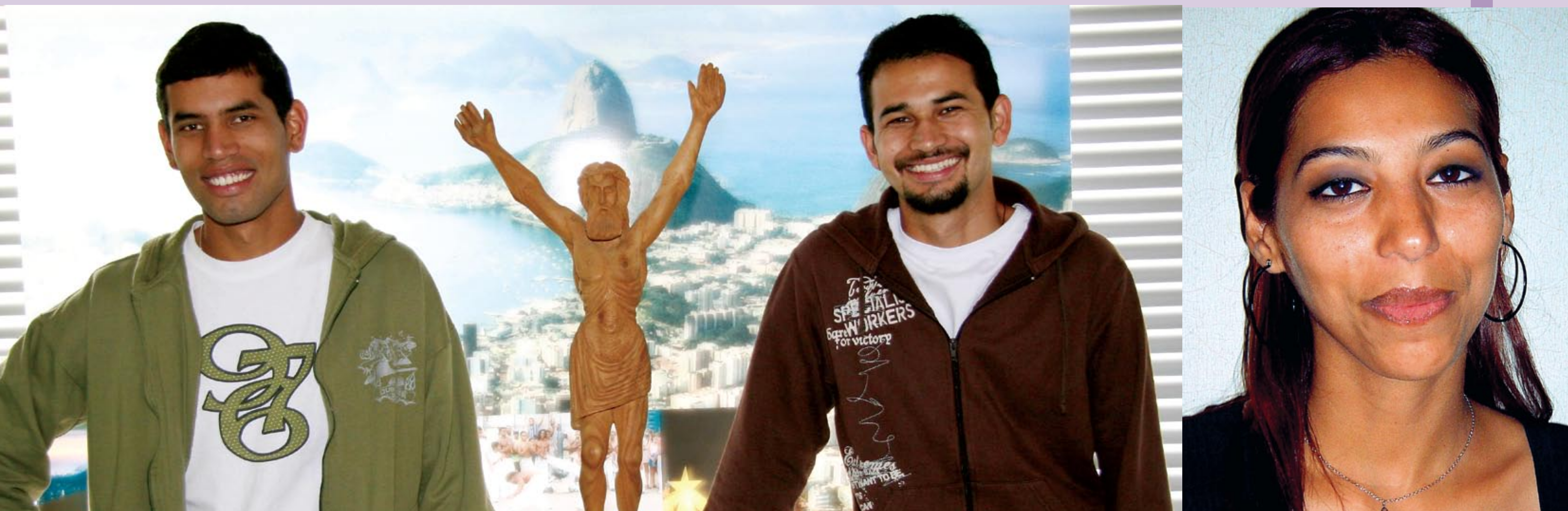
(CILCA) in Costa Rica, El Salvador, Nicaragua und Honduras und die Evangelischen Kirchen am Rio de la Plata, mit Gemeinden in Argentinien, Uruguay und Paraguay und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile.

Auf Initiative des Centrums ist die Stiftung Weltmission entstanden, um nachhaltig zu unterstützen. Stifterinnen und Stiftern eröffnet sie als Dachstiftung die Möglichkeit, eine eigene Stiftung mit eigenem Namen und Zweck zu errichten. Ebenso können aber auch Fonds für unterschiedliche Förderbereiche eingerichtet werden. Beispielhaft für die Arbeit der Stiftung im Basisgesundheitswesen ist hier die Unterstützung des Health Care Technical Service in Tansania zu nennen. Dieser finanziert die Wartung und dringend notwendige Reparaturen an technischen und medizinischen Geräten in evangelisch-lutherischen Krankenhäusern Tansanias sowie die Anschaffung wichtiger medizinischer Geräte.

Aber auch die finanzielle Unterstützung der kirchlichen Krankenhäuser in Papua-Neuguinea ist im Fokus. So wurde für das Gaubin Memorial Hospital in Karkar ein Fetal-Doppler gekauft, um bereits frühzeitig die Herzschläge der Babies im Mutterleib zu kontrollieren. Mit der Finanzierung von Krankentransporten im nur schwer zugänglichen Hochland Papua-Neuguineas oder den Küstenregionen wird wichtige Notfallhilfe geleistet.

Im pädagogischen Bereich finanziert die Stiftung unter anderem das Rainbow Projekt der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea, das Unterrichtsmaterial für den Religionsunterricht an Grund- und Hauptschulen des Inselstaates entwickelt. Aber auch ganz praktische Dinge der kirchlichen Basisarbeit werden unterstützt, wie etwa die Anschaffung von Fahrrädern für Evangelisten, um von einem Dorf zum nächsten zu kommen oder Planen, unter denen in der Regenzeit Gottesdienste stattfinden.

In Mittelamerika finanziert die Stiftung neben anderem auch die Kinder- und Jugendarbeit oder Bibelfreizeiten der lutherischen Kirchen von El Salvador, Nicaragua, Honduras und Costa Rica.



Francisco Edson da Silva und sein Bruder José Airton Venacio da Silva, zwei Jugendliche, die in der Einrichtung der Diakonisse Elli Stoef zu Handwerkern ausgebildet wurden

Stipendiatin Dania Elvir aus Honduras. Mit Hilfe der Stiftung hat die Aushilfsverkäuferin ihr Abitur nachmachen können und will nun Medizin studieren

Lieselotte und Rosina Heinrich-Stiftung

Die Schwestern Lieselotte und Rosina Heinrich wollten etwas für Straßenkinder in Brasilien tun – und Rosina Heinrich ließ schließlich diesen Wunsch durch eine Stiftung Realität werden. Seither erhalten bedürftige Kinder und ihre Familien in Einrichtungen für Straßenkinder vielseitige Hilfen. Das geht von Nachhilfeprogrammen, musischen und sportlichen Kursen bis zu zahnärztlichen Untersuchungen. Kindertagesstätten werden darin unterstützt, dass sie Renovierungen durchführen und Anschaffungen besonders im pädagogischen und kreativen Bereich vornehmen können. Darüber hinaus werden Aufwendungen für den Schulbesuch übernommen und Stipendien gewährt, um jungen Menschen eine Schul- oder Berufsausbildung zu ermöglichen. Die Stiftung versteht ihre Arbeit und Unterstützung als „Hilfe zur Selbsthilfe“. Als vorbildlich ist besonders die Arbeit von Diakonisse Elli Stoef zu nennen, die in Ceilandia, einem Armenviertel der Hauptstadt Brasilia, Straßenkindern eine Ausbildung im handwerklichen Bereich ermöglicht. Vermittler und Ansprechpartner für alle Projekte ist die Lutherische Diakoniestiftung (Fundação Luterana de Diaconia) in Porto Alegre. Sie trägt dafür Sorge, dass regelmäßig aus den geförderten Einrichtungen berichtet und ordentlich abgerechnet wird.

Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung

Um jungen Menschen in den Partnerkirchen in Zentralamerika eine Ausbildung zu ermöglichen, errichteten 2004 der damalige Lateinamerikabeauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Kirchenrat Wolfgang Döbrich, und seine Frau, die Schriftstellerin Annette Döbrich, die Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung zur Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in Zentralamerika. Jugendleiter und -leiterinnen sowie Mitarbeitende in kirchlichen Bereichen finden hier die Möglichkeit, eine Ausbildung zu absolvieren.

Besonders werden hier Jugendliche gefördert, damit sie sich für einen Dienst in den Lutherischen Kirchen Zentralamerikas qualifizieren können. Als Beispiel sei die Jugendleiterin Dania Elvir genannt, die als Aushilfsverkäuferin arbeitete, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Sie musste die Schule vorzeitig verlassen, da ihre allein erziehende Mutter das Schulgeld nicht mehr bezahlen konnte. Mit Hilfe der Stiftung konnte sie nun ihr Abitur nachholen. In ihrem Förderprogramm gewährt die Stiftung Stipendien oder trägt die Schulgebühren. Neben der bisherigen Förderung Einzelner wird die Stiftung künftig auch dazu beitragen, die Infrastruktur von kirchlichen Ausbildungsstätten in Zentralamerika zu stärken. So soll neben der Renovierung die Erhaltung kirchlicher Schulen gewährleistet werden.

Evangelisch eben.



Wings of Hope – auf Flügeln der Hoffnung

Ein kleines Mädchen, das mit seinen Eltern von Extremisten vertrieben worden war, hatte Schmetterlinge gemalt. Es nannte das Bild „Schmetterlinge leben kurz“. Das Bild rührte Menschen an – sie organisierten Hilfe. Die traurige Lebenssicht des Mädchens zu verändern, wurde zum Programm von Wings of Hope.

Die Stiftung Wings of Hope Deutschland, gegründet mit Hilfe der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, ist Teil des weltweiten Hilfsnetzwerkes Wings of Hope International. Wings of Hope hilft Kindern des Krieges aus dem Trauma der Gewalt. Aktuelle Projekte zur Traumahilfe: Bosnien-Herzegowina, Irak, Israel, Palästina und Deutschland.

In Sarajevo existiert ein Traumazentrum, eine Insel der Hoffnung für schwerstraumatisierte Kinder. Einheimische Fachkräfte erkennen und bearbeiten Traumasymptome. Die Gruppen sind offen für alle Volksgruppen, Bosniaken, Serben und Kroaten, Christen und Muslime.

Ohne Hilfe leiden Kinder oft ein Leben lang an ihrer verletzten Seele. Kleinste Auslöser sorgen dafür, dass in den Köpfen der Kinder der einmal selbst erlebte Horror immer wieder als Film abläuft. Dabei empfinden sie diese „Flashbacks“ mit den gleichen Emotionen wie die real erlebte Situation. Diese Kinder brauchen Hilfe, damit sie durch die Traumatisierung nicht selbst in die Spirale der Gewalt geraten.

„Krieg ist kein Naturereignis“, sagt Peter Klentzan, Projektmanager der Stiftung, „er wird von Menschen gemacht.“ Menschen sind es, die den Kleinsten und Schwächsten ihresgleichen immer wieder die grausamsten Schäden zufügen. Es blieb nicht bei Bosnien-Herzegowina, wo bisher Tausenden von Kindern geholfen werden konnte. Im Irak hat Wings of Hope seit 2003 seine Erfahrungen eingesetzt und mit irakischen, deutschen und bosnischen Fachkräften ein Hilfsnetzwerk aufgebaut. Kindern ein Stück Normalität zurückzugeben, ist neben der psychosozialen Betreuung besonders wichtig. Die Mobile Klinik geht dafür weit über medizinische Behandlung hinaus.

Der Weg wird fortgesetzt. 2007 fand die erste internationale Sommerakademie in Bayern statt. Iraker, Serben, Kroaten, Bosniaken, Holländer und Deutsche trafen zum ersten Mal junge Palästinenser und Israelis, die im eigenen Land keine Möglichkeit des Zusammenkommens haben. Die Begegnung von jüdischen, christlichen und muslimischen jungen Führungspersonlichkeiten ist ein wichtiger Weg, um die Flügel der Hoffnung zu stärken.

Dazu gehört, dass ehemalige Soldaten wie Elvir aus Bosnien und Lotty aus Israel einander treffen, dass ein junger Palästinenser zum ersten Mal einem Israeli die Hand schütteln kann – auch wenn sie sich einst als Feinde gegenüberstanden. Wir und unsere Freunde von Wings of Hope arbeiten dafür, dass

- Kinder nie mehr als lebendige Schutzschilde missbraucht werden
- Kinder nie mehr Zeugen entsetzlicher Gräueltaten sein müssen
- Kinder nie mehr aus ihren Familien gerissen werden
- Kinder nie mehr zu Gräueltaten gezwungen werden

dass alle Kinder dieser Welt ohne Hass und Gewalt aufwachsen können.

Der Filmbeitrag über die Stiftung Wings of Hope Deutschland, Regie Jean-Claude Piroué, wurde durch die freundliche Unterstützung der UniCredit Leasing GmbH Hamburg München Nürnberg ermöglicht.



Die Rummelsberger

Evangelisch eben.



Die Rummelsberger Stiftung

Das christliche Gebot der Nächstenliebe und die persönliche Zuwendung bestimmen unsere Arbeit. Die Rummelsberger sind einer der führenden Träger der Diakonie in Deutschland. In 210 Einrichtungen und Diensten in Bayern sind die Rummelsberger aktiv: in Krankenhäusern, Behinderteneinrichtungen, Alten- und Pflegeheimen, in Kinder- und Jugendeinrichtungen. Die Rummelsberger Stiftung unterstützt und fördert diese Aufgaben.

Wir bieten jedem interessierten Menschen die Möglichkeit, eine eigene Stiftung unter dem Dach der Rummelsberger Stiftung zu errichten. Als Stifter oder Stifterin trägt er/sie dauerhaft dazu bei, hilfsbedürftigen Menschen zur Seite zu stehen.

Beispiele für Stifterengagement:

Helmut und Gertrud Ochs Stiftung Ehrendes Gedenken

„Es wäre schön, wenn er es miterlebt hätte, es wäre in seinem Sinn gewesen,“ davon ist Gertrud Ochs überzeugt. Sie hat im Namen ihres verstorbenen Mannes die „Helmut und Gertrud Ochs Stiftung“ zu Gunsten für Menschen im Alter und mit Behinderung ins Leben gerufen.

Gertrud Ochs kennt Rummelsberg seit ihrer Jugendzeit. Häufig zu Besuch kam sie, als ihre Mutter und später die Schwägerin in einer Altenhilfeeinrichtung zur Pflege wohnten. Wie gut ihre Angehörigen hier betreut wurden, hat sie bis heute nicht vergessen.

Nach dem Tod ihres Mannes erinnerte sich Gertrud Ochs an die vielen positiven Erfahrungen mit den Rummelsbergern und konnte ihre eigene „Stifertafel“ mit dem neuen Schild „Helmut und Gertrud Ochs Stiftung“ enthüllen.

Joseph Schmidt Stiftung Lebenstraum erfüllt

Der Stifter hat sich mit 68 Jahren seinen Traum erfüllt: Er gründete eine eigene Stiftung, die Kindern einen guten Start ins Leben ermöglicht.

Das Leben hat es mit ihm nicht immer gut gemeint. Viel zu früh wurde er Vollwaise und erlebte die kargen Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. „Aber ich hatte großes Glück“, berichtet der Stifter. Denn als es wirtschaftlich wieder aufwärts ging, konnte er sich durch Fleiß und Beharrlichkeit ein gutes Auskommen sichern.

Mit den Erträgen aus dem Stiftungsvermögen will er nun benachteiligte Kinder fördern. Aber nicht nur das Stiftungsvermögen soll arbeiten, der Stifter möchte selbst mit anpacken.

Rüdiger und Sieglind Steinhagen für die Rummelsberger Die Früchte des Lebens weitergeben

So schnell bringt Rüdiger Steinhagen nichts aus der Ruhe. Nur im Blick auf seine eigene Endlichkeit kommt er ins Grübeln: „Biste tot, denkt keiner mehr an Dich“, erklärt Steinhagen offen. Deshalb suchte er nach so etwas wie einem Denkmal. Wie das aussehen könnte, dämmerte ihm, als er das Angebot des Rummelsberger Stiftungszentrums kennenlernte. Beim Stiftungszweck musste das Ehepaar nicht lange überlegen. Sie möchten helfen, „wo die Not am größten ist“.

Das Angebot: Ihre eigene Stiftung unter dem Dach der Rummelsberger Stiftung

Eine treuhänderische Stiftung einfach gründen:
Gründungsvermögen 5.000 Euro
Sämtliche Formalitäten erledigt die Rummelsberger Stiftung
Die Stiftungsgründung erfolgt kostenlos

DIAKONISCHE STIFTUNGEN IN BAYERN

Evangelisch eben.



Seit über 150 Jahren leistet das Diakonische Werk, der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche, einen unverzichtbaren Beitrag zur sozialen Grundversorgung. Es versteht sich als Anwalt der Schwachen, greift in das politische und gesellschaftliche Geschehen ein und macht sich stark für andere. Dieses Engagement gründet im Glauben an Jesus Christus. Seine Zuwendung zum Menschen versteht sie als den Auftrag zur tätigen Nächstenliebe. Der Apostel Paulus schreibt dazu: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Galater 6, Vers 2). In Bayern stehen Rat- und Hilfesuchenden 3.500 Einrichtungen mit 60.000 Beschäftigten offen.

Bei der Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben wird die Diakonie nicht selten von Stiftungen unterstützt. Teilweise befinden sich diakonische Einrichtungen auch in der Trägerschaft von Stiftungen. Stellvertretend für viele diakonische Stiftungen in Bayern stehen:

Stiftung Mut zum Leben (Nürnberg)

Durch eine ungewollte Schwangerschaft oder durch einen besonderen Pflege- und Unterstützungsbedarf für ein Kind können Mütter und Väter, besonders auch Alleinerziehende, in eine finanziell sehr schwierige Situation geraten. Zweck der Stiftung ist es, in solchen Krisensituationen finanzielle Unterstützung zu leisten. Voraussetzung ist, dass die beantragte Unterstützung von keiner anderen Seite (Krankenkasse, Pflegekasse, Sozialamt) gewährt

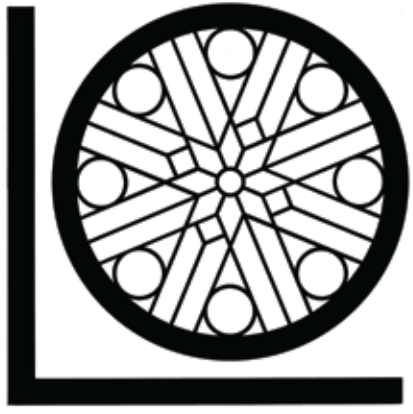
werden kann. Ein Beispiel: Mut zum Leben hat eine Baby-Erstaussstattung für das Kind einer 17-jährigen ledigen Mutter finanziert, die in der betreuten Wohngruppe eines Jugendheims lebt.

Stiftung Wort und Tat (München)

Die Stiftung des Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirks München wurde durch zwei Erbschaften möglich. Als eine der jüngsten diakonischen Stiftungen in Bayern kann sie im Jahr 2008 erstmals 100.000 Euro ausschütten. Ihr Zweck ist die Förderung der Behinderten- und Seniorenarbeit.

Diakonische Altenstiftung (Schweinfurt)

Würdig älter werden – so lautet das Anliegen dieser Stiftung, die dort fördern will, wo keine oder nur unzureichende staatliche Mittel zur Verfügung stehen. Sie unterstützt Einrichtungen der Altenhilfe und konkrete Einzelfälle. Neben der Herausgabe eines Seniorenmagazins ist die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern ein weiterer Arbeitsschwerpunkt. Zahlreiche Mitarbeiter der Altenhilfe konnten so zu Beratern für Altersfragen und in palliativer Behandlung ausgebildet werden.



Evangelisch eben.



Ein Wahrzeichen bewahren

Mit St. Lorenz in Nürnberg ist uns eine der schönsten Kirchen in Deutschland anvertraut. Der seit 1250 zunächst als hochgotische Basilika angelegte Sakralbau wurde im Krieg schwer beschädigt, konnte aber ab 1949 wieder aufgebaut werden. Die prächtige Rosette an der hoch aufragenden Westfassade bildet den städtebaulichen Mittelpunkt der Nürnberger Altstadt. Im Innern der Kirche finden sich zahlreiche Kunstschätze: Der 1518 geschaffene „Engelsgruß“ ist ebenso berühmt wie das 1493–96 angefertigte Sakramentshäuschen, ein 18 m hoher Turm aus Stein, der an die geflochtenen Ranken eines Baums erinnert. Als Bauwerk von europäischem Rang zieht die St. Lorenzkirche jährlich 650.000 Besucher an. Bau, Instandhaltung und Ausstattung waren durch die Jahrhunderte nur möglich, weil sich Bürger der Stadt immer wieder als großzügige Stifter erwiesen. Heute, da öffentliche Mittel für den Denkmalschutz immer geringer werden, ist dieses Engagement wieder neu gefragt. Allein der laufende Unterhalt des Bauwerks kostet jedes Jahr 350.000 Euro. Zwei Stiftungsgründungen knüpfen nun erneut

an die Tradition des mittelalterlichen Stiftungswesens der Freien Reichsstadt Nürnberg an. Dank großzügiger Gaben konnte ein Anfang gemacht werden, um das große Ziel – die langfristige Erhaltung der St. Lorenzkirche – zu erreichen.

Die „Stiftung St. Lorenz“

Die 2003 errichtete Stiftung setzt ein markantes Zeichen für den Willen, auch künftig für den Fortbestand eines der bedeutendsten deutschen Kunstdenkmäler Sorge zu tragen. Die Substanzerhaltung, Pflege von Kunstgut und Baugestaltung gehören ebenso zu den Zwecken der Stiftung wie die objektbezogene Forschung und Dokumentation. Möglich wurde die Errichtung durch Else Bezold, die die Kirchengemeinde mit einer Erbschaft bedachte. Aus den Rücklagen des Vereins zur Erhaltung der St. Lorenzkirche konnte das Grundstockvermögen auf 250.000,- Euro erhöht werden. Ein zentrales Anliegen der Stiftung ist die Restaurierung von Kunstobjekten, hierfür wurde mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege eine Dringlichkeitsliste erarbeitet.

Die „Stiftung für Kirchenmusik an St. Lorenz Nürnberg“

Mit drei Orgeln und insgesamt 165 Registern findet sich in St. Lorenz eine der größten Orgelanlagen Europas. Von 2000 bis 2005 war eine umfangreiche Renovierung der Orgeln notwendig. Die Instrumente wurden wieder so hergestellt, wie sie vor den Zerstörungen des 2. Weltkriegs für die Lorenzkirche konzipiert worden waren. Durch einen, von Dr. Werner Mohr im Gedenken an seine Frau Margot, gestifteten Betrag, der inzwischen auf 150.000,- Euro aufgestockt werden konnte, wurde 2006 die Stiftung für Kirchenmusik an St. Lorenz errichtet. Die Stiftung verfolgt den Zweck, die Kirchenmusik insbesondere durch den Unterhalt und die Pflege der Orgelanlage zu fördern.

Auch in Zukunft

Seit Jahrhunderten ist die St. Lorenzkirche ein steingewordenes Zeugnis christlichen Glaubens, architektonisches Denkmal, kulturelles Zentrum, Identifikationspunkt der Stadt Nürnberg und seit den Tagen der Freien Reichsstadt ein Sinnbild bürger-schaftlichen Engagements. Unser gemeinsames Interesse ist es, diese Kirche auch für zukünftige Generationen als ein Wahrzeichen zu bewahren.

Evangelisch eben.



Lernorte und Lebensräume Evangelische Schulstiftung in Bayern

Evangelische Schulen sind Ausdruck christlicher Bildungsverantwortung. Sie haben den einzelnen Menschen im Blick und schaffen Raum für die Entfaltung der Persönlichkeit. Sie fördern und pflegen eine Schulkultur, in der alle, Schüler und Schülerinnen, Mitarbeitende und Eltern, respektiert und mit ihren Stärken und Schwächen angenommen werden. Sie wollen durch christliche Gemeinschaft in ökumenischer Offenheit Leben aus dem Glauben erfahrbar machen. Evangelische Schulen entwickeln Schule als Lebensraum und verstehen sich als lernende Gemeinschaften. Sie gestalten ein Schulklima, das zum gemeinsamen Lehren und Lernen, Leben und Feiern einlädt und helfen mit, den Reichtum eines Lebens aus dem Glauben auch künftigen Generationen weiterzugeben.

Die Evangelische Schulstiftung in Bayern versteht sich als Trägerverbund und als christliche Wertegemeinschaft der 133 evangelischen Schulen und Internate mit etwa 22.000 Schülerinnen und Schülern. Als Dachverband steht sie für die Interessen der Schulen ein und steht ihnen als Dienstleistungs- und Beratungsstelle zur Verfügung. Sie berät in Fragen des Personalrechts, der Verwaltung und der Finanzierung, außerdem vertritt sie die Schulen in Fragen staatlicher Schulfinanzierung. Als Anstellungsträger der Lehrkräfte bündelt sie darüber hinaus Kompetenzen im Personalrecht. Vor allem kleinere Schulträger

nehmen die Dienstleistungen der Evangelischen Schulstiftung für Geschäftsführungsaufgaben, Personalarbeit und Buchhaltung in Anspruch.

Im Rahmen der Schulentwicklung bietet die Stiftung ein umfangreiches Evaluations- und Entwicklungsprogramm an, um neue und zeitgemäße pädagogische Konzepte zu entwickeln. Aus diesem Grund steht den Lehrkräften ein Fort- und Weiterbildungsprogramm zur Verfügung, um das berufliche Kompetenzprofil entsprechend den aktuellen Anforderungen zu erweitern. In den schulartspezifischen Fachgruppen finden die Mitarbeitenden außerdem eine Plattform zum regen Erfahrungsaustausch.

Es gehört zu den Grundsätzen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, sich auch als Bildungsinstitution zu begreifen. Schulen und Internate in kirchlicher Trägerschaft waren von jeher Ausdruck des Willens der evangelischen Kirche, eigene Vorstellungen schulischen Lernens zu entwickeln und Antworten auf drängende Bildungsbedürfnisse zu geben.

Im Rahmen der Pisa-Sonderuntersuchung über die Qualität Evangelischer Schulen wurde deutlich, dass sie überdurchschnittliche Leistungen erbringen. Sie legen besonderen Wert auf soziales Lernen und die Vermittlung von Grundlagen gelingenden Lebens. Dies beinhaltet auch die Vermittlung notwendiger Schlüsselqualifikationen für das spätere Berufsleben und die Förderung besonderer Begabungen. Evangelische Schulen vermitteln über die Schulzeit hinaus in Staat, Kirche und Gesellschaft tragfähige Lebenskompetenzen. Sie stärken Dialog- und Konfliktfähigkeit, Zivilcourage und die Verantwortungsbereitschaft gegenüber Familie, Demokratie und der Schöpfung.

Evangelische Schulen in Bayern

Standorte



Evangelisch eben.



Champions League des Chorgesangs

Wer den Windsbacher Knabenchor im Konzert erlebt, ist bezaubert: Sein homogener, klarer und transparenter Klang berührt tief, unmittelbar und nachhaltig. Hier wird deutlich, warum Knabenchöre nicht von ungefähr auf eine lange Tradition zurückblicken. Ihre Ursprünge liegen in der Kirchenmusik des Früh- und Hochmittelalters. Die engelsgleiche Reinheit der Knabenstimmen sollte dem musikalischen Lobpreis eine eindringliche und spirituelle Wirkung verleihen. Sein einzigartiger Klang verbindet den Windsbacher Knabenchor mit dieser reichen musikalischen Tradition und macht dessen besondere Faszination aus.

Der Windsbacher Knabenchor kombiniert die musikalische Tätigkeit mit einer modernen, an den Bedürfnissen der heutigen Zeit ausgerichteten Ausbildung. Die positiven Effekte der musikalischen Förderung auf Persönlichkeitsentwicklung und soziale Kompetenz sind allgemein anerkannt. In Windsbach profitieren die Sänger nicht nur von musikalischen Erlebnissen auf höchstem künstlerischen Niveau, sondern sie entwickeln zentrale Tugenden wie Gemeinschaftssinn und Verantwortungsbewusstsein.

Singend leben will gelernt sein

Der in seiner Klarheit, Transparenz und Homogenität einzigartige Klang des Windsbacher Knabenchors ist das Ergebnis der besonderen Ausbildung der Sänger sowie der musikalischen Prägung durch seinen künstlerischen Leiter, Karl-Friedrich Beringer. In den über 60 Jahren des Bestehens des Knabenchors haben mehr als 1500 Knaben eine gründliche und individuelle musikalische Ausbildung durchlaufen.

In mehr als 70 Auftritten pro Jahr im In- und Ausland beweist der Chor höchstes künstlerisches Niveau. Das Spektrum der Auftritte ist breit. Die Aufführungen geistlicher Werke bilden einen kontinuierlichen Schwerpunkt der Chorarbeit. Kirchen sind für das Ensemble deshalb auch nicht einfach Konzertsäle, sondern Orte, an denen durch die Meisterwerke der geistlichen Vokalmusik Raum und Klang eine Synthese bilden. Diese Synthese macht die spirituelle Dimension der abendländischen Kultur unmittelbar erfahrbar.

Musik entsteht dort, wo ihr Zeit zum Wachsen gegeben wird

Die Arbeit des Windsbacher Knabenchores erfährt seit 1991 Unterstützung durch eine eigene Stiftung, die künstlerische Projekte des Chores sowie die musikalische Ausbildung und pädagogische Betreuung der Chorknaben fördert:

Projektförderung: Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Präsenz des Chores im Rahmen von internationalen Konzertauftritten und CD-Produktionen zu unterstützen.

Musikalische Ausbildung: Mit der Vergabe von Stipendien wird vielen musikalisch begabten Jungen im Sinne sozialer Chancengleichheit die Möglichkeit eröffnet, im Chor mitzuwirken und eine umfassende musikalische Ausbildung wahrzunehmen.

Pädagogische Betreuung: Ergänzend zur Betreuung im Studienheim werden qualifizierte Hilfen im schulischen Bereich und diverse Freizeitangebote für Internatsschüler finanziert.

Elisabeth Krauß'sche Stipendienstiftung Nürnberg 1639

Evangelisch eben.

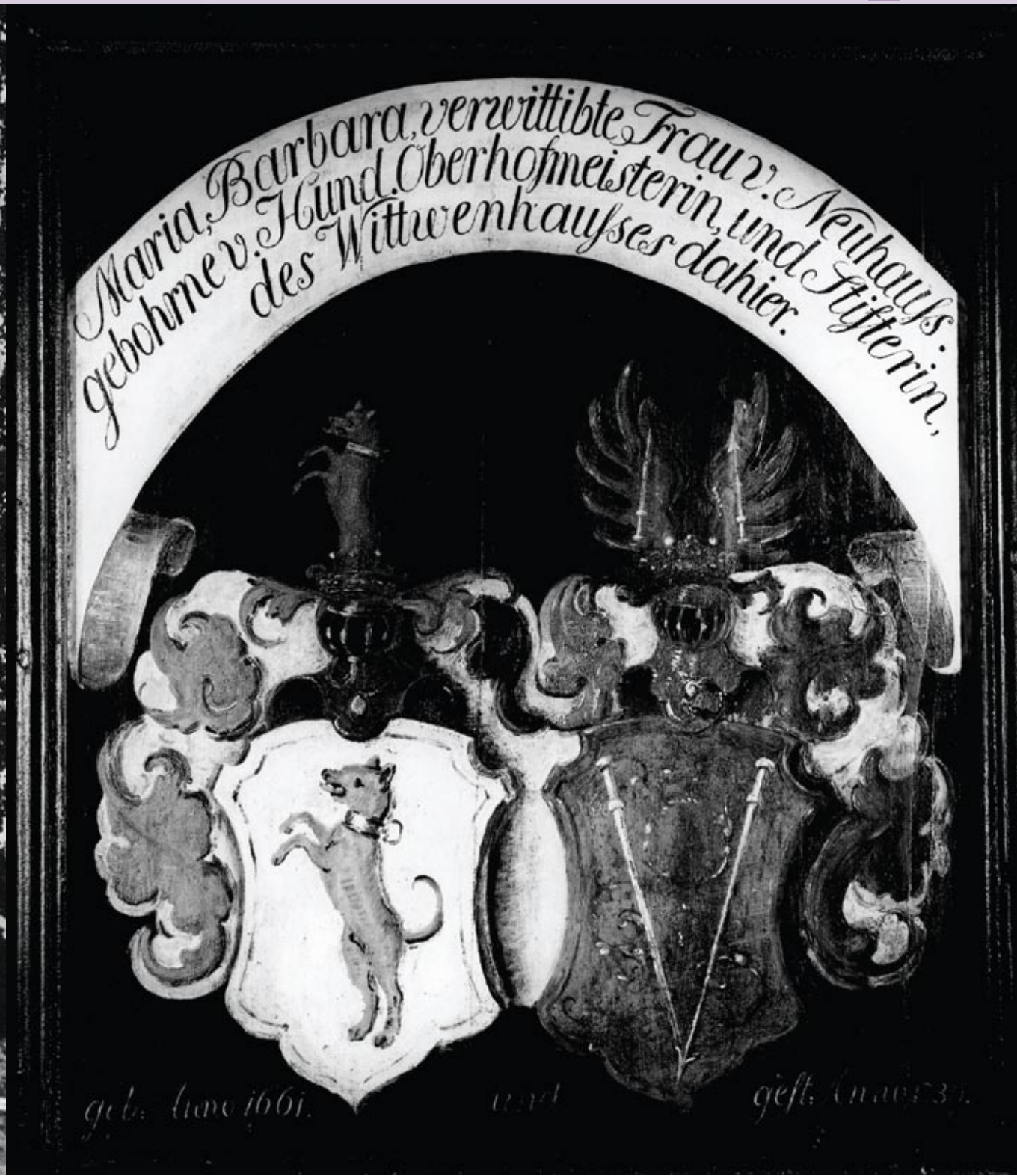


Elisabeth Krauß'sche Stipendienstiftung
Nürnberg, 1639

Durchsetzungskraft und Weitsicht spielten bei der Kaufmannswitwe und Geschäftsfrau Elisabeth Krauß eine erhebliche Rolle, als sie in Nürnberg 1639 – mitten im Dreißigjährigen Krieg – eine Stipendienstiftung für Theologiestudenten ins Leben rief, aber auch Findel- und Waisen Kinder sowie arme und aus konfessionellen Gründen vertriebene Kirchen- und Schuldiener unterstützte. Trotz schwerwiegendster Schicksalsschläge – Mann und drei Kinder starben nacheinander – trat sie die Flucht nach vorne an und führte als alleinstehende Witwe das Handelshaus ihres Mannes noch jahrelang erfolgreich weiter. Auch bei der Gründung der Elisabeth Krauß'schen Stipendienstiftung, welche heute hauptsächlich die Ausbildung von Theologie-Studierenden durch Stipendien fördert, dürfte wieder jene stifter-typische Verbindung aus eigennützigen und gemeinnützigen Motivation vorgelegen haben.



Evangelisch eben.



Landesherrliche Hospitalstiftung St. Johannis Ansbach, 1562

Magister Georg Karg, Stadtpfarrer und Superintendent bei St. Johannis in Ansbach bedrängte seinen Landesherrn, Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach solange, bis dieser 1562 die Stiftung eines Spitals begründete und finanzierte. Beharrlichkeit und Weitblick hatten bis heute Erfolg. Verwaltet wird die Stiftung seit 1924 vom Kirchenvorstand St. Johannis. 1998 erfolgte die Zusammenlegung der Hospitalstiftung mit der Witwenhausstiftung von 1728: Die Ziele beider Stiftungen stehen im Einklang miteinander. Heute stellt sich das Hospital von einst mit einem Erweiterungsbau als modernes Seniorenzentrum für 120 Bewohner dar. Mit den zur Hospitalgründung im 16. Jahrhundert herrschenden Bedingungen hat das Leben im jetzigen Hospital nicht mehr viel gemein. Darauf verweist schon das Café Lindenhof im Eingangsbereich des Haupthauses, das unter seinen Gewölbedecken Bewohner wie Besucher mit kulinarischen Leckerbissen verwöhnt.



LANDESHERRLICHE HOSPITALSTIFTUNG
ST. JOHANNIS ANSBACH
SENIORENZENTRUM
HOSPITAL... bei uns
daheim.